

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlage. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 136. Halle, Sonntag den 14. Juni 1857.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Juni. Se. Majestät der König haben gerüht: Dem Zollvereins-Bevollmächtigten, Kurfürstlich bessischen Geheimen Ober-Finanzrath Carvacchi zu Münster den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Man hat gesagt, daß wegen der für den Prinzen Friedrich Wilhelm zu bestimmenden Dotirung eine Vereinbarung der Krone mit dem Landtage erforderlich sei. Die Dotirung ist aber eine Angelegenheit der Kronfideicommissverwaltung, welche unmittelbar und ausschließlich vom Könige ressortirt. Se. Majestät verfügen über jenes Institut als Chef der königlichen Familie nach den Hausgesetzen ohne die Landesvertretung, welcher in Bezug auf den Kronfideicommiss-Verfassungsmäßig keine Kompetenz eingeräumt ist. (M. C.)

In gut unterrichteten Kreisen versichert man, daß der General-Intendant der königlichen Schauspiele v. Hülsen aus seiner jetzigen Stellung entlassen werden würde, um den Posten eines Hofmarschalls in dem neu zu gründenden Hofstaate des Prinzen Friedrich Wilhelm zu übernehmen. Aus seiner bisherigen Stelle wird Hr. v. Hülsen erst treten, wenn die Bildung des prinziplichen Hofstaates vor sich gehen soll.

Eine Verfügung des General-Postamts vom 4. Juni d. J. betrifft die Mitwirkung der Postanstalten zur fortschreitenden Sicherstellung und erweiterten Benutzung der Landbriefträger-Anstalten. Nachdem die Land-Briefbestellung im Laufe der letzten Jahre thunlichst erweitert und im Allgemeinen dahin ausgedehnt ist, daß bei jeder Postanstalt die bis des Morgens angekommenen Briefe an demselben Tage (des Sonntags ausgenommen) nach den umliegenden Poststellen u. s. w. bestellt werden, sollen die Postanstalten die gegebenen Einrichtungen für das Publikum so nutzbar als möglich machen. Es heißt weiter:

Wien Korrespondenten auf dem Lande, welche bisher die für sie eingegangenen Postsendungen und Zeitungen von der Post abholen lassen, ist es noch nicht des Näheren bekannt, welche großen Vorteile die Zusendung der Gegenstände durch den Landbriefträger gewährt und auf welche Erleichterungen die königliche Dienstbefreiung durch die an die Stelle des gewöhnlichen Landbriefbefreiungstretenden niedrigeren Pauschalvergütungen einzugehen ermächtigt sind, so wie auf welche mäßigen Sätze die Gebühr für die Abtragung der Zeitungen, der Gesefammlungen, der Amtsblätter u. s. w. festgesetzt ist. Den Postanstalten wird es nicht an geeigneter Gelegenheit fehlen, die hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse im Laufe des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs zur näheren Kenntniss des Publikums zu bringen und namentlich die Aufmerksamkeit derselben darauf zu lenken, eine wie viel größere Sicherheit z. B. die Bestellung der Formulare zu Geldscheinen, der Paketadressen, der rekonvalescenten Briefe u. s. w. durch den Landbriefträger — im Verleiche mit der Abforderung solcher Gegenstände von der Post — darbietet. Je regelmäßiger die Landbriefträger wegen der Bestellungsgegenstände auf den einzelnen Gütern, Dörfern u. s. w. sich einzufinden haben, desto sicherer und wiederkehrender bietet sich auch die Gelegenheit dar, sie zur Abwendung von Briefen — durch deren Mitabgabe an die Postanstalt — von Seiten der Korrespondenten zu benutzen. Bei der Behandlung von Anträgen der Korrespondenten, sich künftig die Briefe, Geldscheine, Paketadressen u. s. w. durch den Landbriefträger gegen eine an die Postkasse zu zahlende Pauschalvergütung zutragen oder sich die Zeitungen, Gesefammlungen, Amtsblätter u. s. w. gegen die dafür festgesetzte Gebühr zufinden zu lassen, haben die Postanstalten in umschiffiger, den Geschäftsgang erleichternder Weise zu verfahren.

Die bisherige Kalender-Verwaltung ist, wie wir hören, neuerdings ganz mit dem statistischen Bureau vereinigt worden. Die Kalenderverwaltung hat bekanntlich die Aufgabe, sämtlichen Kalenderverlegern die offiziellen genealogischen und andern Mittheilungen, wie auch die Marktverzeichnisse und dergleichen gegen die Entrichtung bestimmter Kalendergebühren zu liefern. Mit dem statistischen Bureau ist bekanntlich auch das meteorologische Institut verbunden.

In Berlin sind jetzt wieder zwei politische Prozesse zu Ende gegangen, die vom Jahre 1849 ihren Ausgangspunkt nahmen. Dr. Marcus Kalisch, gegenwärtig in London, wurde wegen eines Artikels im Liebenwerder Wochenblatt aus dem Jahre 1849, wodurch er Majestätsbeleidigung und Gefährdung des öffentlichen Friedens verschuldet, in contumaciam zu drei Monaten Gefängnißstrafe, der Webergeselle Gebert aus Demplin wegen Betheligung am babilonischen Zustand zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wie der „A. Z.“ von hier geschrieben wird, hat am 8. d. zu Herrnhut in der sächsischen Oberlausitz eine allgemeine Synode von Bischöfen und Aeltesten der Brüdergemeinden aus allen Erdtheilen begonnen, die aus 60 Vertretern zusammengesetzt ist. Gegen vierzig derselben gehören Deutschland, zehn England und zehn Amerika an. Von Berlin ist der Prediger Wünsche in dieser Eigenschaft dorthin abgegangen. Im vorigen Jahrhundert wurden nach Zingendorf's Tod im ganzen drei Verfassungssynoden gehalten. Die Zahl der in diesem Jahrhundert gehaltenen Generalsynoden ist fünf; sie fallen in die Jahre 1801, 1818, 1825, 1836 und 1848. Die bedeutungsvollste dieses Jahrhunderts scheint die diesjährige werden zu wollen.

Gegenüber der fast von allen deutschen Zeitungen mitgetheilten Nachricht, daß Oesterreich sich um eine Einladung zu den bevorstehenden Zollvereins-Verhandlungen in der Papiergeld-Frage bewerben werde (resp. den Wunsch dazu geäußert habe), wird mehreren Blättern von hier aus geschrieben, daß die betreffenden Wünsche Oesterreichs bis jetzt noch zu keinem Antrage geführt haben.

Aus Frankfurt vom 9. Juni wird dem „Nord“ telegraphirt: „Oesterreich hat an die deutschen Höfe ein Rundschreiben gerichtet, in welchem es sich über die Haltung Preußens in der Frage wegen der Donau-Fürstenthümer beklagt, als sei dieselbe den österreichischen Bestrebungen feindselig. Eine Antwort Preußens befreit diese Vorwürfe siegreich und erklärt sie für unbegründet.“

Die Ost-Deutsche Post dementirt aufs entschiedenste die von der Neuen Preussischen Zeitung aus Paris gebrachte Nachricht, daß die dortige österreichische Gesandtschaft „Klage geführt haben solle über das alzu stürmische Vorgehen Preußens gegen das kopenhagener Cabinet“. „Man hat in Wien die Gelegenheit Hofseins und Lauburgs nicht bloß zum Schein in die Hand genommen, sondern aus tiefem Rechtsgefühl, als eine Sache deutscher Ehre und deutscher Pflicht. Diese Stimmung ist hier in allen maßgebenden Kreisen zu finden.“

Nachdem in den letzten Tagen vorigen Monats für den statistischen Kongreß der Eröffnungstermin definitiv festgestellt worden, stehen nunmehr folgende Kongresse in Deutschland während des Monats September bevor: 31. August- bis 5. September: internationaler statistischer Kongreß in Wien; 10. — 17. September: evangelische Allianz in Berlin; 14. — 19. September: internationaler Wohlthätigkeits-Kongreß in Frankfurt; 21. — 26. Septbr. deutscher evangelischer Kirchentag in Stuttgart.

Eisenach, d. 11. Juni. Die Abgeordneten der Deutschen evangelischen Kirchenregierungen hielten heute ihre erste Sitzung in dem Zeichensale des hiesigen Gymnasiums. Ein Gottesdienst auf der Wartburg versammelte jedoch zuvor dieselben, um die Predigt des Schülers und Freundes von Schleiermacher, des begeisterten Vertreters der Union in Preußen, des Oberkonsistorialraths Nitzsch, zu vernehmen, der in eindringenden Worten den Amtsrührern die Harmonie des Bekenntnisses und der werththätigen Liebe aus Herz legte und auf die unseligen Folgen hindedeutete, welche ein kirchliches Bekenntniß, das über das erlösende Wort der Schrift hinausgehe, immer für die Sache des evangelischen Glaubens in den Gemeinden haben müsse. Es ist zu wünschen, daß diese Worte von seinen Gegnern, zu welchen aber diesmal glücklicherweise nicht die Majorität der Konferenz gehören dürfte, beherzigt werden möge. Uebrigens sind mehrere Abgeordnete, namentlich die Baierns, Kurheßens u. a. noch nicht eingetroffen und es hat auch Lübeck noch nicht seinen bisherigen Vertreter gesandt. (M. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 10. Juni. Auch der „Moniteur“ bringt jetzt in seinem literarischen Theile aus dem bereits in den vom „Constitutionnel“ veröffentlichten Bruchstücken so stark angegriffenen Werke: Histoire de la chute du roi Louis Philippe, de la République de 1848 et du Rétablissement de l'Empire, Auszüge. „Das neue Werk

des Herrn Granier de Cassagnac", beginnt das Urtheil des „Moniteur“: „vereinig alle Eigenschaften, welche die Schriften dieses Publicisten auszeichnen.“ Dies will allerdings nicht viel sagen; denn Herr Granier weiß zwar höchst anschaulich zu schildern und derb drein zu hauen, aber zum Geschichtschreiber ist Wahrhaftigkeit und Besonnenheit des Urtheils erforderlich, Eigenschaften, die diesem Schriftsteller nur in einem sehr geringen Grade erstrebenswerth zu sein scheinen. Dies hält den „Moniteur“ jedoch nicht ab, mit einer gewissen Marktschreierei zu melde, daß „diejenigen, welche diese uns noch so nahe liegenden Ereignisse zu kennen glauben, ja, selbst die, welche Urheber derselben waren, eine Menge von Einzelheiten finden werden, die sie nicht kannten.“ Laut dem „Moniteur“ ist „nichts Lehrreicher, nichts interessanter, als diese beiden Bände.“ Zum Beleg druckt der „Moniteur“ das 18. und letzte Buch ab, „wo der Verfasser mit ungewöhnlicher Klarheit das Räderwerk der Verfassung von 1852, so wie die Ueberlegenheit derselben über alle früheren Verfassungen und ihren außerordentlich volksthümlichen Charakter schildert.“ Das Granier'sche Werk ist im Buchhandel erschienen, und die öffentliche Meinung wird nicht ermangeln, darüber ihr Urtheil festzustellen; für das Ausland von nicht unerheblichem Interesse ist der Umstand, daß der „Moniteur“ durch seinen Abdruck auch dem Bekenntnisse Granier's über die Ursache, weshalb der Kaiser so resolut im orientalischen Kriege auftrat, gewisser Maßen eine halbamtliche Bestätigung erhellt. Dieses lautet: „Die Wiederherstellung des Kaiserthums war das Werk des Volkes. Um sich zu befestigen, hatte das Kaiserthum auch sein Stück Arbeit zu liefern, es mußte sich draußen mit Ehre in die Familie der Großmächte einschreiben, es mußte im Innern sich als Dynastie begründen. Frankreichs Geist und Ueberlieferung stellte an seine Regierung die Pflicht, mit gerechtem Gewicht auf die Angelegenheiten der Welt zu drücken. Die Förlirtheit war dem neuen Kaiserthum also nicht möglich; aber der Zutritt zum europäischen Concert schien ihm nach aller Ansicht in gleichem Grade schwer und notwendig zu sein. Wie dahin gelangen? Zu viel Geschmach für den Krieg konnte das alte Mißtrauen der Völker gegen Napoleon I. wieder aufregen; zu viel Neigung für den Frieden konnte die indifferente Haltung der Mächte gegen Louis Philippe wieder ermutigen. Hatte der Kaiser in dieser wichtigen wie heißen Angelegenheit Zeit, zuwarten, zu überlegen, sich die Macht zu reserviren und sich auf die Zeit, die so manches Räthsel löst, zu verlassen? Nein; kaum zum Throne gelangt, sah er den allgemeinen Frieden im Orient gefährdet, und während das staunende Europa noch zuwartete und schwieg, ließ die Flotte von Toulon aus, um Frankreichs Namen und Schwert in die Debatte zu werfen.“ England ließ natürlich nur so mit, und Palmerston schloß, bis Frankreich ihn aufweckte. „Nach dem Maße, wie die Ereignisse sich klarer herausstellten, schlossen die großen Staaten sich an. England gab das Beispiel, es zog den Degen mit uns. Oesterreich und Preußen machten sich bald durch eine verdienstliche und müthige Anstrengung von den alten diplomatischen Fesseln frei; das ritterliche Haus Savoyen stürzte sich auf die slavischen Bataillonen, ohne sie zu zählen, und die Kraft der Vernunft riß zuletzt alle Völker der Welt fort, und es gab keine civilisirte Nation mehr, in der nicht Wünsche für unsere Waffen laut wurden und Charype für unsere Verwundeten gezupft wurde.“ Den Schluß dieser vom „Moniteur“ abgedruckten Probe, wie man jetzt in Frankreich Zeitgeschichte schreibt, bildet eine Lobrede auf die Weisheit und den „fast göttlichen“ Glanz des napoleonischen Namens: „Unter dem Marmor seines Grabes ruhend, besieht er (der erste Napoleon) Legionen von Geistern, die noch weit zahlreicher und unbefleglicher sind, als es seine Heere waren. Die Lehre, die sein Name darstellt, duftet in fruchtbareren Gedanken, wie das belebende Wasser aus einer unerhöflichen Quelle sich ergießt; denn indem man dort seine ruhmreiche Hülle barg, barg man dabeiselt einen Schatz von Weisheit, den die Zeiten und Ereignisse nie erschöpfen werden.“

Paris, d. 11. Juni. Als im Januar in den Protokollen der pariser Konferenz die Hauptpunkte der türkisch-russischen Grenze in Bessarabien bezeichnet wurden, ward zugleich beschlossen, daß eine besondere Kommission die definitive Absehung der Grenze vornehmen und diese Arbeit dann Gegenstand eines Anhangsvertrages zum Frieden vom 30. März 1856 werden solle. Da diese Kommission jetzt ihre Arbeiten vollendet hat, so sind Einladungsschreiben an die Bevollmächtigten der betreffenden Mächte ergangen, worin dieselben auf den 16. Juni zu einer Sitzung beschieden werden. Daß es dabei zu feinen lebhaften Debatten kommen wird, liegt in der Natur der Sache, da die Mitglieder nur zu prüfen haben, ob die Grenze auch genau nach der Schablone abgesteckt wurde. — Die Zwietracht unter dem Chefs der Opposition dauert fort. Die Hoffnungen, die man bisher hatte, daß doch eine Einigung zu Stande kommen werde, sind jetzt viel schwächer, was die Opposition um so mehr bedauern muß, als die Liste, welche die Regierung ihnen entgegenstellt, nur bedeutungslose Namen enthält, und die Einheit der Opposition ihren Sieg eines großen Theiles ihrer pariser Kandidaten hätte sichern können. Die Regierungsliste lautet, wie folgt: 1. Wahlbezirk, Guvrad Delalain, Buchhändler; 2. Devind, Chokoladenfabrikant; 3. Germain Thibaud, Kaufmann; 4. Barin, Maire; 5. Monnin-Japy, Fabrikant und Maire; 6. Lanquetin, Wein-Großhändler; (7.?) S. Fouché Lepelletier, 9. Königswärter, Banquier; 10. D. Veron. Alle zehn waren Mitglieder der bisherigen Kammer. Was den General Ca-vagnac betrifft, so ist es sicher, daß derselbe alle Formalitäten, die eine Kandidatur erheischen, erfüllen wird. Er sowohl, als einige seiner Freunde, haben ihre Stimmzettel bereits auf dem Parquet deponiren lassen. Als Probe, wie im Lande Wahlfreiheit gehandhabt wird, verdient das Rundschreiben des Präfekten des Departements

des Landes an die Maires erwähnt zu werden. Der Schluß dieser Instruktion lautet: „Schärfen Sie ferner Jedermann wohl ein, daß es unter den jetzigen Umständen ein Mißtrauens- und Feindseligkeits-Erklärung, ein oppositioneller Akt sein würde, den von der Regierung gewählten Kandidaten zurückzuweisen.“

Paris, d. 12. Juni. (Tel. Dep.) Der „Moniteur“ von heute früh veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen die Herren Boulay de la Meurthe, Favre, Seine-Präfekt Hausmann, de Laroché-Lambert, Leroy de Saint-Arnauld, Mallet, Ménonan, Montécaré, General Niel und Pietri zur Senatorenwürde erhoben werden. — Durch ein anderes Decret wird Herr von Germiny zum Gouverneur der Bank von Frankreich an Stelle des Herrn von Argout ernannt, der den Titel als Ehren-Gouverneur beibehält. Ein drittes Decret ernannt Herrn Jacquinot zum Präfekten von Toulon. — Das amtliche Blatt enthält ferner den Monats-Bericht über die Lage der Bank von Frankreich. Der Metallvorrath hat sich um 51 1/2 Million und die laufende Rechnung des Schazes um 33 Mill. Fr. vermehrt, während das Portefeuille eine Abnahme um 33 1/2 Mill., die in Umlauf befindlichen Billette um 13 1/2 Mill., die Vorschüsse auf Werthpapiere um 5 1/2 Mill. und die laufende Rechnung von Privatleuten um 4 Mill. aufweisen. — Das „Journal des Débats“ veröffentlicht heute dieselbe Candidaten-Liste, wie das „Siècle“.

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. Juni. Aus Dover, Mittwoch, d. 10. Juni, wird der „Times“ geschrieben: „Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen traf hier heute Abends ziemlich unerwartet ein. Es war nicht allgemein bekannt, daß Se. königliche Hoheit im Begriffe stehe, England so bald zu besuchen. Als jedoch General-Major Wyde aus Buckingham-Palace und ein Attaché der preussischen Gesandtschaft heute Nachmittags in Dover anlangten, so verbreitete sich das Gerücht von der Ankunft des Prinzen, und in sehr kurzer Zeit drängte sich am Ufer eine Volksmenge, die sich danach sehnte, einen Prinzen zu bewillkommen, welcher binnen Kurzem in eine so nahe Verbindung mit der königlichen Familie von England treten wird. Die Eisenbahn-Beamten hatten alle Anstalten zum Empfang getroffen, und ein Extra-Zug war von 5 Uhr Nachmittags an für Se. königl. Hoheit nebst Gefolge in Bereitschaft gesetzt worden. Se. königl. Hoheit landete um 7 1/2 nach 6 Uhr Abends an Bord des der South-Eastern-Gesellschaft gehörigen Paket-Dampfers Princeß Maude am Admiraltäts-Werft und ward mit herzlichem Beifallsrufen begrüßt. Der Extra-Zug ging um 6 Uhr 51 Minuten Abends von Dover nach Windsor ab.“

Amerika.

New-York, d. 28. Mai. Mit dem Schiffe Empire City ist hier die Nachricht von der am 1. Mai erfolgten Capitulation des Generals Walker eingetroffen, welcher nur noch über etwas weniger als 300 Mann zu verfügen hatte und bloß noch auf zwei Tage mit Proviant versehen war. Walker befindet sich als Gefangener in Panama.

Aus der Provinz Sachsen.

— Sangerhausen, d. 11. Juni. Die gegenwärtig auf Anregung des thüringer Kunstvereins hier stattfindende Kunstausstellung umfaßt 248 Delgemälde, von welchen 6 Stück Eigenthum des Königs und der Ausstellung anvertraut sind. Die Mehrzahl der Bilder verdanken ihre Entsendung den berühmtesten Künstlern der Jetztzeit. — Prettin, d. 4. Juni. Ein seltenes Fest ist heute hier begangen worden. Drei Ehepaare hiesiger Stadt-Parodie, die Schneidermeister Proschwitz'schen und Starke'schen Eheleute aus Prettin und die Henze'schen Eheleute aus Lichtenburg feierten ihre goldene Hochzeit.

Wollmärkte.

— Breslau, d. 10. Juni. Das Wollgeschäft erfreut sich fortwährend einer ununterbrochenen Lebhaftigkeit, und wer es verachämte, aus erster Hand zu kaufen, der besorgte seinen Bedarf aus zweiter, und so sind in den ersten Tagen dieser Woche noch rath ein Paar Tausend Centner von den Lägern verkauft worden. Es waren dies sowohl mittelfeine Wollen in den 90r Thalern als auch hochfeine vorjährige über 100 Thlr., sowie Gerberwollen von 80 Thlr. und darüber und hochfeine Loden bis zu 90 Thlr. Die Zufuhren von Polnischen Wollen haben bereits begonnen.

— Straßburg, d. 11. Juni, Mittags. (Tel. Dep.) Die Zufuhren zum Wollmarkt waren unbedeutend und betragen kaum 80 Ctr. Was zugebracht war, fand zu 4 bis 6 Thlr. über vorjährige Preise rasch Nehmer. Bereits sind bis 81 Thlr. angelegt. Schluß höher. Viele Käufer.

— Wresen, d. 11. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages sind noch 1788 Ctr. in 653 Büden zum hiesigen Marke eingetroffen. Wird das vor dem 8. d. hier eingeführte oder bei Beginn des Marktes lagernde Wollquantum auf nur 1400 Ctr. veranschlagt, so sind bis zum 11. d. früh etwa 10,000 Ctr. auf den diesjährigen Markt gebracht worden. Der Preis hat sich in der anfänglichen Höhe erhalten. Der gänzlichste Verkaufstag für die Produzenten war der 9. d. Der Markt ist wohl als beendigt anzusehen und die meisten Käufer haben Bollen wieder verlassen.

— Landsberg a. W., d. 11. Juni. Seit meinem gestrigen Berichte sind noch gegen 2000 Ctr. Bollen zugeführt, die auch schnell mit einer Erhöhung von 2 bis 3 Thlr. gegen vorjährige Preise geräumt worden sind. Mittelwollen holten 72 bis 80 Thlr., die feineren 84 bis 90, geringere Wollen von 55 bis 70 Thlr. waren wenig am Markt. Die Wäscheln fielen beständigender aus, als man bei der ankünftigen Trockenheit erwarten dürfte. Der Markt wird morgen beendet sein.

— Torgau, d. 9. Juni. Das ganze an unsern Markt zum Verkauf gestellte Quantum, 651 Ctr., ging in die Hände der Käufer über. 104 Ctr. mehr als voriges Jahr. Preise nach Verhältnis 2-5 Thlr. vr. Ctr. unter den vorjährigen.

— Augsburg, d. 10. Juni. Die Geschäfte auf dem hiesigen Wollmarkt sind äußerst lebhaft und in steter Steigerung begriffen, wobei sich die Preise im Durchschnitte etwas niedriger stellen als im Vorjahr. Bis jetzt wurde für hochfeine Wolle 170—178 fl., für feine Wafard 140—144 fl., und für deutsche Wolle 70—80 fl. bezahlt. Die Zahl der unsern Markt besuchenden Verkäufer hat wiederholt bedeutend zugenommen, und belief sich schon gestern auf 366, die zum Theil über sehr bedeutende Quantitäten verfügen. Die Wäsche wird durchweg sehr gerühmt.

Ganz vorzüglich schöne Gothaer Cervelat-Wurst
(beste harte Winterwaare), ebenso auch **Zungen-, Roth-,
Trüffel- und Leber-Wurst** in nur bester Qualität, **Gothaer Schinken**
ohne Knochen, **Hamb. Rauchfleisch** und **Zunge** stets frisch offerirt
Julius Riffert.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Halle als **Gelbgießer** etablirt habe und empfehle mich mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, sowohl in rohen Guß als fertigen Arbeiten für Zuckerfabriken, Wirthschafts-Gegenstände, Maschinen-Bestandtheile, Apparate u. s. w., und verspreche unter reeller Bedienung die billigsten Preise.
C. Zimmermann, Gelbgießermeister
in Halle a/S., Schmeerstraße Nr. 17.

f. Polir- und Schärf-Pulver.

Dieses chemische Präparat ist das feinste darstellbare Pulver und empfiehlt sich als das Beste für Gold-, Silber- und Stahlarbeiter, Daguerreotypisten, Optiker, Uhrmacher etc.; auch dient es, auf Streichriemen angewandt, um den **Rasirmessern** die feinste Schärfe zu geben. Zu haben in Dosen à 5 $\frac{1}{2}$ bei
C. Haring, Neunhäuser Nr. 5.

Die probatesten Hausmittel gegen Krankheiten enthält:

Der Leibarzt, oder

500 Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen,

als: **Magenschwäche, Magenkrämpfe, Diarrhöe, Sämorrhoiden, Hypochondrie, Sicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Verschleimung des Magens und des Unterleibes, Harnverhaltung, Verstopfung, Kolik, venerische Krankheiten** wie auch **alle Hautkrankheiten**; ferner **24 allgemeine Gesundheitsregeln, Kunst, ein langes Leben zu erhalten und Sufeland's Haus- und Reiseapotheke.**
Achte!! Auflage. — Preis 15 $\frac{1}{2}$.

Bei allen vorkommenden Krankheiten leistet dieser sehr bewährt befundene Hausdoktor Rath und sichere Hülfe.

Vorräthig in Halle bei **Schroedel & Simon**, in Leipzig bei **Reclam**, in Eilenburg bei **Ossenbauer**, in Raumburg bei **Domrich** und in Gönnern bei **Löffler**.

Das dritte große Orgel-, Vocal- und Instrumental-Concert

im Dome zu Merseburg findet Mittwoch den 17. d. M. Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

I. Theil:

- 1) Sonate, über den Choral: „Water unser im Himmelreich“, für die Orgel von Mendelssohn, gespielt von Herrn Franz Rein, Organist z. in Eisleben.
- 2) Alt-Arie mit Orgel und obligatem Cello von Seb. Bach, gesungen von Fräulein Emilie Genast aus Weimar, Cello-Solo ausgeführt von Herrn Friedrich Grümacher aus Leipzig.
- 3) Adagio für Orgel und Violoncell-Solo, letzteres durch Herrn Fr. Grümacher ausgeführt.
- 4) Zwei geistliche Lieder mit Begleitung der Orgel gesungen vom Großherzoglich Weimarischen Hof-Sänger Herrn von Milde.
- 5) Sonate für die Orgel componirt und gespielt von Herrn Julius Reubke.

II. Theil:

Winfried (Bonifacius) und die heilige Eiche bei Geismar. Oratorium, gedichtet von Wilh. Osterwald, in Musik gesetzt von D. H. Engel.

Soli: Fräulein E. Genast, die Herren von Milde und Roth, Hof-Sänger aus Weimar.

Die Instrumentalbesetzung besteht aus dem Leipziger Dreher unter gefälliger Mitwirkung der Herren Musikdirector Kiede daselbst und Herrn Stadtmusikus Braun aus Merseburg.

Billets à 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ und Terte à 1 $\frac{1}{2}$ sind beim Buchhändler Herrn Stollberg und Kaufmann Herrn Schulze am Domplatze hier zu haben.

Ende des Concerts vor 7 Uhr.

Diejenigen, welche ein Concertbillet für 10 $\frac{1}{2}$ lösen, erhalten zugleich eine Eintrittskarte für die zur Zeit im hiesigen Schlossgarten-Salon aufgestellte große Gemälde-Ausstellung, welche im Laufe des Concerttages benutzt werden kann.
D. H. Engel.

Klee-Verkauf.

Montag den 15. Juni Nachmittags 2 Uhr beabsichtige ich circa 28 Morgen Esparlette und Span. Klee in Delitz a/B. Flur, auf der sogenannten Kirchenhufe, auf dem Stiele in einzelnen Parzellen von à 1 Morgen meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. Sammelplatz die Schenke zu Delitz a/Berge. Solleben, d. 12. Juni 1857.

A. Busse.

Vieh-Auction.

Auf dem Rittergute Seegrehna bei Wittenberg sollen Donnerstag den 18. d. M. früh 10 Uhr circa 36 Stück Rindvieh, darunter 14 Stück hochtragende Holländer und Döbner-Ferkeln, meistbietend verkauft werden.
H. Gneist.

Mein Comptoir ist

Leipzigerstraße Nr. 5,

1 Treppe.

E. Künstler.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Fr. Weißner** in Göbewitz bei Wettin.

Ein starkes und an schwere Arbeit gewöhntes Gespannperd steht zum Verkauf auf dem Freigute zu Ober-Röblingen am See.

Ferkeln verkauft das **Borwerk Lanzenbogen.**

Ein mit guten Attesten versehener Kellner wird zum 1. Juli c. gesucht bei
Lütlich „Zur Tulpe.“

Gebauer-Schwetfchke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittekind.

Sonntag Concert. Mit zur Aufführung kommt: „Der Commerce“, Potpourri v. Neumann.
C. Stöckel, Director.

Bürgergarten.

Sonntag den 14. Juni großes Extra-Concert, gegeben von dem ganzen Trompeten-Chor des Königl. 12ten Husaren-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Das Nähere die Programm's.

Ertha.

Sonntag ladet zur Harmoniemusik und frischen Kuchen freundlich ein
Ed. Knoblauch.

Fürstenthal.

Montag den 15. Juni a. c.

Concert.

Anfang 7 Uhr.
C. John, Stadtmusikdirector.

Preisregeln

Montag den 15. d. Mts. bei Zöbler in Siebichenstein.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit meiner aus den ersten Künstlern und Künstlerinnen bestehenden Gesellschaft, sowie mit **60 der schönsten Massenerde** Sonnabend den 20. Juni c. von Breslau aus pr. Ertragzug in Halle eintreffe und

Sonntag den 21. Juni

in der auf dem Brandenbplatze neu erbauten Arena

Eine Erste Vorstellung

der höhern Reitskunst, Gymnastik und Pferdedressur

geben werde.

Der schmeichelhafteste Beifall, dessen sich die außerordentlichen Leistungen der Mitglieder meiner Gesellschaft — **90 an der Zahl** — seither aller Orten zu erfreuen hatten, läßt mich auch hoffen, Seitens des Halle'schen Publikums und der Umgegend auf eine allseitige, freundliche Theilnahme rechnen zu dürfen.
Breslau, am 11. Juni 1857.

C. Wollschläger, Director.

Blasebälge empfiehlt **Gothsch, Klausthor.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Fremden statt besonderer Meldung die traurige Nachricht, daß unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater **G. Wolff** am 11. Juni in seinem 64ten Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft entschlief.

Unteröbblingen und Eisleben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach langen Leiden mein lieber Mann, der Zimmermeister **Christoph Hennick**, im 48sten Lebensjahre.

Allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten des Verstorbenen theile ich diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besondern Meldung hierdurch mit.

Zörbig, den 12. Juni 1857.

Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Dank.

Wir können nicht unterlassen, für die bei dem Tode und Begräbniß unserer geliebten Frau und Mutter bewiesene allgemeine Theilnahme, besonders allen Denen, die den Sarg der Berewigten so schön schmückten und sie in so großer Zahl zur Ruhestätte geleiteten, unser herzlichsten Dank auszusprechen.

Zörbig, den 12. Juni 1857.

C. F. Straube und Kinder.

Die Ländlichen Arbeiter und die landwirthschaftlichen Vereine.

IV.

Die Wiederherstellung der älteren Arbeiterverfassung und die Aufhebung der Konkurrenz.

Unter den Mitteln, welche zur Abhilfe der Nothzustände der ländlichen Arbeiter vorgeschlagen worden, stehen die Wiederherstellung der älteren Arbeiterverfassung und die Aufhebung der Konkurrenz als diejenigen obenan, die einen sichern Erfolg verbürgen sollen. Für diese beiden Mittel haben sich fast alle entschieden, welche über die Arbeiterfrage geschrieben haben.

Die Heren der einen Partei nennen die Wiederherstellung der älteren Arbeiterverfassung „patriarchalische Verfassung“. Andere sehen in ihr die „Organisation der Arbeit“, während eine dritte Partei ihr den Namen „Gliederung“ beigelegt hat.

Was haben wir uns unter Gliederung, Patriarchalismus oder Arbeitsorganisation zu denken? Nichts anderes als was ein hoher Herr, der Graf Hermann zu Dohna mit folgenden Worten geschildert hat:

Die Erbsunterthänigkeit war angeboren, das Kind brachte sie, von den Eltern ererbte, mit auf die Welt; es wählte nicht seinen Beruf, auch nicht seine Eltern, sondern der Herr hatte darüber zu bestimmen, es wählte nicht seinen Lehrern, auch nicht die Eltern, es mußte sich dem Herrn, wenn dieser es nehmen wollte, als Zwangsgesinde vermiechen, und konnte von ihm, wenn es auswärtig diente, jederzeit zurückgefordert werden. War die Dauer der Dienstzeit nicht auf bestimmte Jahre festgesetzt, so mußte es so lange dienen, bis sich Gelegenheit fand, entweder eine Stelle anzunehmen oder eine Heirath zu schließen, mit welcher der Gesindediensst unvertäglich war. Starb der mit einer Stelle angeessene Vater, so suchte der Herr unter den Kindern den Uebernehmer der Stelle aus, und dieser trat in das neue Dienstverhältniß als unterthäniger Gutsbesitzer; er gelobte dem Herrn Treue und Gehorsam; er heirathete, nachdem der Herr es erlaubt hatte, oder heirathete nicht, wenn der Herr es verbot; er leistete seine Hofdienste ohne Fleiß, ohne Lust entweder selbst, oder wenn er ein größeres Gut hatte, durch sein Gesinde, und starb als ein unterthäniger Gutsbesitzer, nachdem er seine Kinder nach den Anweisungen des Herrn erzogen und bei diesem als Zwangsgesinde zum Hofdienste geschickt hatte. Außer diesen unterthänigen Gutsbesitzern und dem Gesinde gab es noch sogenannte Schutzunterthanen oder Einlieger, welche nicht angeessen, zu keiner persönlichen Unterthänigkeit verpflichtet, sich meist als Tagelöhner nährten und zu jeder Zeit aus dem Dorfe wegzehen konnten; der Herr konnte ihnen die Aufnahme verweigern; hatte er sie gegeben, so mußten sie an ihn Abgaben zahlen, nach dem ortsüblichen Tagelohn vorzugsweise dem Herrn dienen, und ihre Kinder bei dem Herrn als Gesinde dienen lassen. Sie waren also auch nur Zwangsarbeiter und ihre Zahl außerdem gering, weil fast alle ländlichen Arbeiten, welche der Herr brauchte, von den Unterthanen im Gesinde- und Hofdienste verrichtet waren.

So war es ehemals bis 1807 und 1811. Es liegt eine große Ironie darin, daß man dieses Unterthänigkeitsverhältniß als ein patriarchalisches bezeichnet hat und daß man glaubt, darin jene „gute alte Zeit“ wieder zu finden, wo „die Gutsherren den größten Theil ihres Lebens der Jagd und der Gastfreundschaft für ihre Standesgenossen widmeten, wo sie eine Ehre darin suchen mußten, ihre Gäste unter den Tisch zu trinken, wo aus den Fenstern des herrschaftlichen Schlosses Jubel und Becherklang ertönte, und unter den Fenstern der Stoc des Frohvoogtes schwirrte“ — wie der Herr Graf H. zu Dohna schreibt.

Dem dunkeln Gemälde der sogenannten patriarchalischen Zeit fehlte es nicht an einzelnen Lichtstellen, wie sie ja auch der Sklaverei nicht fehlen. Den zur Dienstbarkeit verpflichteten Unterthan, den Hofarbeiter, der seinen Broddbedarf nicht selbst erzeugte, drückte wenigstens bei guten Herren keine Sorge um das Unbehagliche, um das tägliche Brod. Er erhielt bestimmtes Lohn und ausreichende Beköstigung, die Getreidepreise mochten hoch oder niedrig stehen; was an Naturalien gegeben werden konnte, gaben gute Herren; der Arbeiter war dadurch von den Preisschwankungen so lange unabhängig, als nicht Mißwachs so unzureichende Erndten brachte, daß die Hungersnoth ihre zahlreichen Opfer zuerst unter den Arbeitern zusammenforderte; die Geschichte erzählt uns, daß diese Landeskalamität nur zu häufig wiederkehrte, und daß es weder in dem röhren Betriebe der Landwirtschaft, noch in dem Mangel an guten Kommunikationsmitteln eine Milderung dieses Schreckens für die ärmeren Volksklassen gab. Wir wollen es daher gar nicht verkennen, daß die patriarchalische Arbeiterverfassung unsrer Vorfahren in ruhigen und fruchtbaren Perioden den Arbeitern zu Gute kam, daß das Leben dieser ländlichen Arbeitgehilfen fast sorgenlos und völlig einformig ein Jahr wie das andere dahinfloß. Aber wir können in der That den Unterschied nicht finden, der das Leben der menschlichen Arbeitsgenossen von den anderen ländlichen Arbeitgehilfen, den Wirtschaftsthieren, trennt. Auch diese Arbeitsmaschinen wurden soweit gespeiset, als ihre nothdürftiger Gang erforderte.

Wir wollen nicht versuchen, zu zeigen, wie nachtheilig schon die bloße Annäherung an jene alte Arbeiterverfassung sein würde. Die Landwirtschaft in ihrer gegenwärtigen Geseßgebung und Verfassung, so wie die Geseßhaltung unsres Eigentumsrechtes, dann der gesammte Betrieb unsres freudig sich entfaltenden Geschäftes machen jeden Versuch zur Rückkehr in jene Verfassung unmöglich. Ueberlassen wir daher den Dichtern, deren üppige Phantasie schwere Fesseln in Rosenketten umzaubert, den Traum von ihrem patriarchalischen Paradiese.

Ein anderer Vorschlag, welcher gemacht worden, dürfte hier zur Sprache gebracht werden müssen. Er bezieht sich darauf, den Gutsbesitzern und Gemeinden die Verpflichtung zum Bau von Drescher-, Arbeiter- und Familienhäusern aufzuerlegen. In diesen Häusern sollen die Arbeiter gegen geringen Miethzins oder unentgeltlich Aufnahme finden.

Wir verkennen nicht, daß dergleichen Häuser, indem sie dem Arbeiter die dringende Sorge um seine Unterkunft abnehmen, ihm Erleichterung gewähren. Wir können es nur bedauern, wenn bisweilen die Besorgniß hervortritt, das Vorhandensein von Arbeiterhäusern möchte Veranlassung geben, daß sich eine größere Zahl von Proletariern in den Gemeinden niederlassen werde. Dagegen wäre aber doch wohl zu bemerken, daß, wo die Arbeitgeber social Arbeiter bedürfen, daß sie dieselben sogar aus weiter Ferne herbeiziehen müssen, auch die Pflicht haben, für deren Unterkunft zu sorgen, wenn sie verbüthen wollen, daß sich sozusagen unter den Arbeitern fliegende Frei-Corps bilden, welche in mancher Beziehung große Nachteile herbeiführen können.

Was die Drescherhäuser anlangt, so besorgen wir nicht, daß die erfreuliche Verbreitung der Dreschmaschinen und die wünschenswerthe Verbesserung und Einführung von Mähmaschinen eine Aenderung mit den Drescherwohnungen herbeiführen. Die Landwirtschaft wird immer der ständigen Arbeiter bedürfen. Aber auf einen Umstand machen wir aufmerksam, der einen unsrer hochgeachteten Lehrer der Landwirtschaft, Amtsrath Koppe, nicht entgangen ist. Nachdem dieser lang und gut gekultete Herr seine Erfahrung über den Werth der Drescherhäuser ausgesprochen, schließt er in seiner „Anleitung zum vortheilhaften Betriebe der Landwirtschaft“ Thl. I. S. 46. mit der folgenden Bemerkung: „So erlaublich in den meisten Fällen das Verhältniß der Arbeiter zu dem Gutsbesitzer ist, so muß ich es doch nur für ein nothwendiges Uebel erklären, und muß wünschen, daß der Geist der Sparsamkeit mehr als bisher bei den Arbeitern wirksam sein möge, damit sie eigne kleine Wohnungen erwerben können. Der Gutsbesitzer ist bei dem beschriebenen Tagelöhner-Verhältniß zu sehr im Vortheil, und es droht daher die Entstehung einer neuen Dienstbarkeit, welche nachtheilig auf die Entwicklung des Menschengeschlechts wirken muß. Der Arbeiter, welcher wenigstens auf ein Jahr sich dem Eigner der Wohnung verpflichtet hat, kann nun nicht mehr über die Anwendung seiner Thätigkeit frei verfügen, sondern er kann höchstens alle Jahr seinen Herrn wechseln. Wenn die Grundbesitzer aber, da ihr Interesse gemeinschaftlich ist, unbillige Forderungen an die Kräfte der Arbeiter machen, so müssen diese unterliegen. Vorzüglich wird die Erziehung der Kinder vernachlässigt, indem den Arbeiterfrauen zu viel Arbeit aufgelegt wird.“

Einen noch viel schlimmeren Erfolg haben die sogenannten Familienhäuser, über welche der Graf Hermann zu Dohna in der kleinen Schrift „die freien Arbeiter im Preuss. Staats“ S. 49 ein dunkles Gemälde entworfen hat.

Nach diesen Andeutungen hoffen und wünschen wir, daß zur Verbesserung des Arbeiterlooses keine Maßregeln vorgeschlagen werden, welche uns auf die Zustände der Vergangenheit zurückführen sollten oder könnten. Auf jener sehr tiefen Stufe der Landwirtschaft ist für unsre Zeit wirklich nichts förderliches zu finden.

Wir wenden uns zur zweiten Ursache, zur Konkurrenz, welcher man die Schuld der Nothzustände der Arbeiter aufbürdet.

Was haben wir uns unter Konkurrenz vorzustellen? Eine hoch konservativ Zeitung, die vor 6 Jahren Pulverminen baute, um den Zollverein in die Luft zu sprengen, antwortete: „Konkurrenz ist die zwangsweise Verkleinerung der Arbeitskraft an den Mindestfordern.“ Das ist eine mißlungene Uebersetzung aus dem französischen Socialismus. Louis Blanc seligen Andenkens nennt die Konkurrenz „die Verfeinerung der Arbeit an den Mindestfordern“, sie ist ihm eine „Schule der Noth und der Schlechtigkeit, welche stets offen steht.“ Er sieht in ihr „eine industrielle und landwirthschaftliche Einrichtung, wodurch die Proletarier gezwungen werden, einander gegenseitig zu vernichten.“

Wir würden es tief beklagen, wenn sich Jemand im Ernste durch dergleichen Urtheile verleiten lassen wollte, die Konkurrenz zu beseitigen und in dieser Beseitigung das Heil für Arbeiter, Agricultur und Gewerbfleiß zu finden. Denn er suchte es da und zerwühlte den Boden da, wo die Wurzeln für das Gedeihen unsrer gesammten ökonomischen Thätigkeit liegen.

Die Konkurrenz hat ihren Grund und ihre Wahrheit tief im Wesen des Menschen, welches weder sophistische Klugelei noch dristliche Liebespredigten über Nacht in das Gegentheil umzuwandeln vermögen. Sie ist der wirksamste Sporn des gesellschaftlichen Fortschrittes. Wer die Landwirtschaft in ihrem freudigen Streben nach Ausbildung hemmen und aufhalten will, befehle ihr, auf das Recht, welches ihr die Konkurrenz giebt, zu verzichten, und zwing sie, Arbeiter in Dienst zu nehmen, deren Lohn ein Anderer ohne Rücksicht auf die Umstände im Voraus bestimmt und festgesetzt hat.

Man hat vorgeschlagen, das Geseß solle das Arbeitslohn regulieren; es solle die Grenzen bestimmen, unter welche das Lohn nicht fallen dürfe. Man glaubte, die freie Wettbewerbung werde dadurch erhalten, während zugleich dem freien Arbeiter ein entsprechender Ertrag von seiner Arbeit gesichert werde.

Das ist das System der öffentlichen Lohnzaren. Durch diese Zaren wird die Benutzung des wohlthätigen Antriebs, den der Eigennuß auch in diesem Verhältniß für die Steigerung der Arbeitsproduction besitzt, gänzlich ausgeschlossen und unmöglich gemacht. Der Arbeiter, der Arbeitsherr und die Produktion leiden gleichmäßig unter der Herrschaft

der Lohnzaxe. Die gesetzliche Bestimmung des Lohnes setzt den gebundenen freien Arbeiter in die Klasse der Frohnarbeiter und giebt ihm das Privilegium aller Frohnarbeiter — das der Faulheit. Wir haben noch jetzt in einigen Handwerken die ortsübliche Lohnregulirung und wir wissen, wo das System organisirter Faulheit seinen Sitz hat.

Die freieste Arbeiterverfassung ist, wie wir glauben, die natürlichste und eben deshalb die allein richtige. Auch dem Arbeiter bleibe das Recht ungekürzt, mit seinem einzigen Gute, über das er verfügen kann, mit seiner Arbeitskraft auf den Markt zu treten und zu sehen, wie hoch der Laufwerth dieses Gutes geschätzt werde.

Weber die Organisation der Arbeit mit ihren angeblichen patriarchalischen Gliederungen, noch die Aufhebung oder auch nur Beschränkung der Konkurrenz gewähren Hilfe und Trost für die Arbeiter. Wir werden daher von diesen Vorschlägen für immer abzusehen haben.

Gesetz-Sammlung.

Das am 13. Juni ausgegebene 28. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4077, den Vertrag zwischen Preußen, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, den Niederlanden, Rußland, Schweden und Norwegen und den freien Hansestädten einerseits, und Dänemark andererseits, betreffend die Sund- und Beltz-Fälle. Vom 14. März 1857; unter

Nr. 4078, die Convention zwischen Preußen und Dänemark, betreffend die Sund- und Beltz-Fälle. Vom 25. April 1857; unter

Nr. 4079, den Allerhöchsten Erlaß vom 20. April 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Wittlich, Regierungsbezirk Trier; und unter

Nr. 4080, die Bekanntmachung, betreffend die unterm 27. April 1857 erfolgte Allerhöchste Bestätigung des Statuten der „Bergbau-Aktiengesellschaft Borussia“ mit dem Domizil zu Dortmund. Vom 8. Mai 1857.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Juni.

Kronprinz: Sr. Hoheit u. Abth. im Generalstabe v. Stranz a. Berlin. Sr. Professor Lincoln a. Providence (Amerika). Die Herrn. Stud. Lincoln u. Chamberlin a. Boston (Amerika). Sr. Fabrik-Dir. Bauernstein a. Hannover.

Sr. Archt. Dannell a. Oberwinter (Bheinprov.) Sr. Apell.-Ger.-Rath Buttner a. Jork. Die Herrn. Pollehn, Gademeyer u. Dießelmann a. Hannover. Die Herrn. Kauf. Jabel a. Seebaußen, Wendenburg a. Godeslin (Pommern). Sr. Privatm. Gerlach a. München.

Stadt Zürich: Die Herrn. Kauf. Joeselb u. Marck a. Berlin, Merlen a. Gürlich, Petersen a. Glesburg, Kasse a. Dülken, Bommer a. Stettin. Sr. Anm. Fische a. Willebrode. Die Herrn. Fabrik. Hempel a. Arnstadt, Wenzel a. Wappegang.

Goldner Ring: Abre. Grell. die Frau Generalin v. Wolzogen m. Tochter a. Kabinetsch. Die Herrn. Barone v. Krosigk auf Werbig, v. Krosigk a. Löbejün. Sr. Bergversteher. Birgitta a. Stockholm. Sr. Anm. Matthai m. Fam. a. Annarode. Die Herrn. Kauf. Rüpers a. Dülken, Seeling a. Berlin. Sr. Prof. Amdor a. Stuttgart. Sr. Rent. Kessler a. Chateauvoux. Sr. Beamter Schlandt a. Quedlinburg.

Goldner Löwe: Sr. Kaufm. Mitchell u. Sr. Fabrik. Harris m. Fam. a. London. Die Herrn. Kauf. Winger a. Neuwied, Kränzer a. Engelsdorf, Lüdemer a. Hamburg. Sr. Kreisrichter Plant a. Grefeld. Sr. Reg.-Feldmesser Koch a. Breslau.

Stadt Hamburg: Sr. Bergrath Lindig a. Giesleben. Sr. Kaufm. Krause u. Srl. Lanneberg a. Wappegang. Forstleude Steinlof a. Breslau. Sr. Dr. med. Reinart a. Berlin. Sr. Dr. phil. Goffe a. Djenoth. Die Herrn. Kauf. Gebr. Wöpcke a. Bremen. Sr. Director Paulh a. Wien. Sr. Prof. Herbst m. Frau a. Danzig. Sr. Stud. Siefert a. Indianta.

Schwarzer Hår: Die Herrn. Tuch-Fabrik. Richter u. Meyer a. Bitterfeld. Die Herrn. Kauf. Sturm a. Schaffstädt, Schulze a. Lennep.

Goldne Rose: Sr. Fabrik. Schneider a. Guben. Sr. Partik. Bach a. Donndorf. Fräul. Morgenstern a. Leipzig.

Goldne Kugel: Frau Oberstleutnant. Bisforjus m. Tochter u. Sr. Salinen-Setr. Kolbe a. Dürrenberg. Die Herrn. Kauf. Köwenstein a. Berlin, Schrauber a. Dresden. Sr. Bürgermstr. Rüder a. Biesenthal.

Magdeburger Bahnhof: Fräul. v. Schaf a. Ludwigslust. Sr. Lohse a. Wappegang. Sr. Consul Kerst m. Fam. u. Sr. Kaufm. Werner a. Hamburg. Sr. Fabrik. Lenhardt a. Kriebitz.

Meteorologische Beobachtungen.

12. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	334 26 Par. z.	335,33 Par. z.	335 79 Par. z.	335,13 Par. z.
Winddruck . .	3,35 Par. z.	2,35 Par. z.	2,56 Par. z.	2,75 Par. z.
bet. Feuchtigkeit	75 pCt.	41 pCt.	61 pCt.	59 pCt.
Luftwärme	9,3 w. Rm.	12,4 w. R.	8,4 w. Rm.	10 0 w. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend den Ersas für die präcludirten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 15. d. M. Ersas für die in Gemäßheit der Gesetze vom 19. Mai 1831 und 7. Mai 1855 präcludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 bewilligt worden ist, werden alle diejenigen, welche noch solche Papiere besitzen, aufgefordert, dieselben bei der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße Nr. 92, oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der Königlichen Regierungen beauftragten Specialkassen Befehrs der Ersasleistung einzureichen.

Zugleich ergeht an diejenigen Interessenten, welche nach dem 1. Juli 1855 Kassenanweisungen vom Jahre 1835 oder Darlehnskassenscheine bei uns, der Kontrolle der Staatspapiere oder den Provinzial-, Kreis- oder Lokal-Kassen zum Umtausch eingereicht und Empfangscheine oder Bescheide, in denen die Ablieferung anerkannt und das Gesuch um Umtausch abgelehnt ist, erhalten haben, die Aufforderung, den Geldbetrag der eingereichten Papiere gegen Rückgabe des Empfangscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrolle der Staatspapiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Die Bekanntmachung der Endfrist, bis zu welcher Ersas für die gedachten Papiere gewährt werden wird, bleibt vorbehalten.

Berlin, den 29. April 1857.
**Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Samet. Nobiling. Günther.**

Vorstehende Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zugleich werden die Königlichen Kreiskassen angewiesen, für die bei denselben zu präsentirenden alten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, nach sorgfältiger Prüfung der Rechtheit derselben, Ersas zu gewähren und die eingelösten Appoints an die hiesige Regierungs-Hauptkasse unter den Ueberschriften, jedoch besonders verpackt, abzuliefern, zweifelhaft Appoints aber, mit dem Namen des

Präsidentanten bezeichnet, vorher an die Regierungs-Hauptkasse einzusenden.

Denjenigen Interessenten, welche nach dem 1. Juli 1855 alte Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine an die Regierungs-Haupt- oder eine Special-Kasse oder an uns selbst eingereicht und noch keinen Ersas dafür empfangen haben, wird der Geldbetrag der Papiere gegen Rückgabe der erteilten Empfangscheine oder des Bescheides, in welchem die Ablieferung anerkannt ist, von der Regierungs-Hauptkasse durch die betreffende Kreis-Kasse gezahlt werden.

Wenn die Bescheinigung oder der Bescheid nicht zurückgegeben werden kann oder keine Bescheinigung erteilt worden ist, so hat der Empfänger, nach vorheriger Feststellung seiner Legitimation, eine Duitung auszustellen, in welcher nach Befinden zugleich die Empfangs-Bescheinigung für ungültig erklärt und die Verpflichtung übernommen werden muß, für Ansprüche, welche darauf gegründet werden möchten, aufzukommen.

Merseburg, den 4. Mai 1857.

Königliche Regierung.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung hierdurch noch besonders zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen bringe, weise ich die Schutzen gleichzeitig an, dieselbe den Gemeinden bei ihrer nächsten Versammlung vorzulesen.

Halle, den 27. Mai 1857.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

In dem über die Handlung Kraft & Falkner sowie über das Privatvermögen der Kaufleute Kraft & Falkner hier selbst eröffneten Concurse ist der Kaufmann Karl Deichmann hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Halle a/S., den 5. Juni 1857.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Kirchen-Verkauf.

Die diesjährige Kirchenerndte in den städtischen Plantagen, einschließlich der Stiftungsplantage auf der Hühneburg, soll

**Donnerstag den 18. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr**

zu Rathhause hier selbst an die Meistbietenden gegen sofort zu leistende baare Zahlung der Kaufgelder öffentlich verkauft werden.

Giesleben, den 5. Juni 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der der hiesigen Kammerlei zugehörige Steinbruch an der nördlichen Seite des Pfarrberges soll

den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause anberweit auf sechs hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pacht-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Landsberg, den 11. Juni 1857.
**Der Magistrat.
Ditto.**

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Stift- und Sauerkirchen in der Gemeinde Stumsdorf sollen in der Kungelischen Schenke

**Freitag den 19. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr**

an den Meistbietenden gegen sofortige Anzahlung der Hälfte des Pachtgeldes verpachtet werden. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Stumsdorf, den 12. Juni 1857.
Die Ortsbehörde.

Kirchen-Verpachtung.

Montag den 22. Juni e. früh 9 Uhr soll die diesjährige Kirchnutzung des Klosterguts Donndorf bei Artern unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in hiesiger Schenke öffentlich verpachtet werden.

Vom Pächter ist mindestens die Hälfte der Pachtsumme im Termine anzuzahlen.

Klostergut Donndorf, am 3. Juni 1857.
Die Administration.

4000, 2000 und 1000 R^r zum 1. Juli auf gute Hypothek — erstere nur auf Ader — auszuliehen durch **Goedecke**, Rechts-Anwalt.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in **Halle** ist zu haben:
Die besten Deklamationen und komische, profaische Vorträge für frohe Menschenfreie.

Nebst Anleitung, wie man deklamiren und vortragen muß, um zu gefallen und zu unterhalten. Preis 10 ¹/₂.

Ein gewandter Comptoirist findet zum 1. Juli oder 1. August Stellung. Briefen unter H. A. poste restante Halle (franco).



Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen einer- und Rußland, Schweden und Dänemark andererseits, findet folgendermaßen statt:

1) Zwischen Stettin und St. Petersburg

wöchentlich einmal durch die Post-Dampfschiffe „Preussischer Adler“ und „Wladimir“, aus Stettin: Sonnabend Mittags, aus St. Petersburg (Kronstadt): Sonnabend Nachmittags.

Von Stettin geht der „Preussische Adler“ ab: den 6. u. 20. Juni, den 4. u. 18. Juli u. s. w. jeden zweiten Sonnabend, der „Wladimir“ dagegen den 13. u. 27. Juni, den 11. u. 25. Juli u. s. w. jeden zweiten Sonnabend.

2) Zwischen Stettin und Stockholm

wöchentlich einmal durch die Post-Dampfschiffe „Nagler“ und „Nordstern“, aus Stettin: Dienstag Mittags, aus Stockholm: Dienstag Morgens.

Von Stettin geht der „Nagler“ ab den 16. u. 30. Juni, den 14. u. 28. Juli u. s. w. jeden zweiten Dienstag, der „Nordstern“ dagegen den 9. u. 23. Juni, den 7. u. 21. Juli u. s. w. jeden zweiten Dienstag.

3) Zwischen Stralsund und Hstadt

wöchentlich zweimal durch das Post-Dampfschiff „Eugenia“, aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags, aus Hstadt: Dienstag und Sonnabend früh.

4) Zwischen Stettin und Kopenhagen

wöchentlich zweimal durch das Post-Dampfschiff „Hella“, aus Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags, aus Kopenhagen: Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Die Passage- und Frachtgeld-Tarife, so wie überhaupt alle auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preussischen Postanstalt eingesehen werden. Berlin, den 6. Juni 1857. General-Post-Amt.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabfchlusse der Bank für 1856 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

60 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillig desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung. Halle, im Juni 1857. Ed. Benold.

Actien-Zucker-Siederei der Provinz Sachsen.

Unter obiger Firma beabsichtigen Unterzeichnete eine Zucker-Raffinerie in oder bei Magdeburg in größerm Umfange mit einem Grund-Capital von 1 Million Thaler auf Actien zu errichten.

Prospecte und Statuten zu diesem Unternehmen sind bei den Herren

Fink & Müßmann

Epir & Richter

Zuckschwerdt & Beuschel hier,

oder in Halle bei Herren **A. W. Barnitson & Sohn**

zu erhalten, und werden daselbst Actien-Zeichnungen entgegengenommen.

Magdeburg, im Juni 1857.

C. F. Fink, R. Richter, A. Epir, S. Zuckschwerdt.

Mühlverkauf.

Eine sich im besten Stande befindliche Mühle mit 2 Mahlgängen, forcher Wasserkraft und guter Mahllage, soll mit guten Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Gärten und Anpflanzungen, so wie 6 Morgen Auenboden, für 6500 \mathcal{R} , mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres durch

L. Finger, Rathhausgasse Nr. 7.

Mein Haus in der Saalgasse, der frequentesten Straße zu Weissenfels, nebst dem darin seit langer Zeit betriebenen Materialgeschäft, ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Emilie verehel. Börner.

Eine Postkalterei mit 50 bis 60 Pferden kann käuflich übernommen werden. Alles Nähere durch **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße.

Ein Landgut mit circa 50 Morgen Feld und Wiesen, gutem Gehöft, 2 Pferden, 3 Kühen, Schiff und Geschirf voll wegen Todesfall sofort für den soliden Preis von 7000 \mathcal{R} mit 2 bis 3000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft und übergeben werden. Alles Nähere durch **J. G. Fiedler** in Halle an der Saale.

Eine tüchtige Landwirthschafterin weist zum 1. Juli nach **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße.

Ein Gasthof, nicht weit von Halle, ist veränderungshalber sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei **Jordan** in Halle, Mittelstraße Nr. 13.

Ein anständiges Mädchen in gelehrten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Gehülfin der Hausfrau, oder auch zur eigenen Führung einer nicht zu großen Wirthschaft. Dieselbe ist in allen weiblichen Handarbeiten, so wie im Schneidern erfahren. Näheres wird man Steinweg Nr. 39 zu ertheilen die Güte haben.

Ein tüchtiger Dekonomie-Verwalter, welcher Ätteste seiner Brauchbarkeit beibringen kann, findet sofort oder zum 1. Juli auf einem größern Gute unweit Halle Stellung.

Nähere Auskunft darüber wird Herr **A. Hampke** in Halle zu ertheilen die Güte haben.

Ein kräftiger Burfche vom Lande, welcher Lust hat die Böttcherprofession zu erlernen, kann zu **Johanni** in die Lehre treten Leipzigerstraße Nr. 12.

Fabrik- und Gutsbesitzern oder kleinen Dörfern, wo sich noch keine Kirchuhr befindet, empfehle ich eine solche wieder ganz neu gefertigte gut gehende Uhr, welche nur 7 Fuß Aufzugshöhe zu 30 Stunden Gang (also keinen Thurm) braucht, mit 59 \mathcal{L} schwerer Glocke und Weisertafel von 4 Fuß \square mit vergoldeten Ziffern unter Garantie für den billigen Preis von 60 \mathcal{R} .

L. A. Seebach, Uhrmacher in Teutschenthal.

Ein Kindermädchen von gesehlem Alter, welches gute Zeugnisse vorzeigen kann, findet zum 1. Juli einen Dienst bei **Alida Keferslein** in Crölwitz.

Süß- und Sauerkirschen-Verpachtung.

Montag den 22. Juni 1857 sollen die Plantagen längs der Quersfurt-Leimbacher und dergl. von Weidenbach bis zur Schaffstedter Grenze verpachtet werden. Die Verpachtung soll im Gasthaus „zum Bär“ hier Nachmittags um 2 Uhr abgehalten werden. Hierauf Reflektierende werden hiermit dazu eingeladen. Quersfurt, den 12. Juni 1857.

Ost-Verpachtung.

Am 20. Juni c. Nachmittags 3 Uhr sollen die diesjährigen Obstnutzungen beim Rittergute Gr. Weiffand und Gährendorf, bei der Herzogl. Domaine Gnetich und bei Fernsdorf, auf dem Rittergute Gr. Weiffand nach Meißgebot verpachtet werden.

Hausverkauf.

Das in dem preussischen Dorfe Repau, dem Herrn **August Körtig** zugehörige neu erbaute Wohnhaus, mit Nebengebäude und Garten, sehr passend für einen Stellmacher oder Böttcher, soll Montag den 29. Juni Nachmittags 1 Uhr im Gasthose bei Herrn **Körtig** in Merzin öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber können das Grundstück täglich besichtigen. Im Auftrag **Ferdinand Hinsche** in Radegast.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obfnutzung des Ritterguts Dsramondra an Kirchen, Pflaumen, soll am

1. Juli c. Mittags 12 Uhr

an Ort und Stelle verpachtet werden.

Ferner will der Hr. Rittergutsbesitzer **Schubart** für seine bei Dsramondra belegene Ziegelei, deren seitherige Verpachtung **Johannis c.** zu Ende geht, einen Ziegeler annehmen und sieht der persönlichen Meldung qualifizirter Bewerber baldig entgegen. Bemerk wird hierzu, daß eine Caution von 500 \mathcal{R} gefordert wird. Cölleda, den 12. Juni 1857.

Gottloeber.

Hausverkauf.

Ein Haus in der schönsten Lage einer nahrhaften Stadt, nahe der Eisenbahn, neu erbaut, massiv, 5 Stuben, Kammern, Küchen, Hintergebäude nebst Garten, worin seit Jahren ein Handelsgeschäft betrieben wird, zu jedem Geschäft passend, hauptsächlich für ein Tuchgeschäft, soll veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Zu erfragen bei **Ed. Stücrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Guts-Verkauf.

Liegt 2 Stunden von Leipzig und 1/2 Stunde vom Anhaltspunkte Weissenfels-Leipziger Eisenbahn, guten Gebäuden, circa 140 \mathcal{M} . Acker 1. u. 2. Classe, völlig reparirt in 2 Männen dicht neben dem Gute, soll Familien-Verhältnisse halber mit vollen Inventarien, 4 Pferden, 14 Stück Rindvieh ic. für 19,000 \mathcal{R} , circa der Hälfte Anzahlung, verkauft werden. Näheres ertheilt der Dekonom **G. Höfeler**, gr. Brauhausgasse Nr. 31 in Halle.

Mein Wohnhaus von 3 Stuben nebst Zubehör, Stallgebäude, 2 Pferde und 2 zweispännige Wagen bin ich willens sofort zu verkaufen.

Heinmann in Passendorf, Nr. 20.

Stube und Kammer ist an einen einzelnen Herrn oder einzelne Dame sofort zu vermieten Mühlspforte Nr. 8.

Eine zur Aussicht, Wartung und Pflege von Kindern taugliche Person, die vom 1. f. M. ab in Dienst treten kann, wird gesucht in Halle a/S., Brüderstraße Nr. 14. Wohnung 1 Treppe hoch.

300, 500, 800 bis 1000 und 1500 Thlr. sind auszuweichen durch den Sekretair **Kleist**.

Gummi-Güthen,

zur gänzlichen Vertreibung der Hühneraugen-Schmerzen, à Stück 2/3 \mathcal{R} , empfiehlt **W. Hesse**.

Kunstaussstellung.

Zu den vielen sehenswerthen wahrhaft schönen Kunstgegenständen, deren sich unsere Kunstausstellung jetzt zu erfreuen hat, gefellt sich noch von Morgen an ein Kunstwerk eigener Art, gefertigt von einer Hand, welche sich sonst nur die Pflege der Tonkunst zur Lebensaufgabe gemacht und auch hier die allgemeinste Anerkennung gefunden hat:

eine etruskische Vase aus Semmelkrume, mit den Emblemen der vier Künste: Poesie, Tonkunst, Malerei und Plastik, aus freier Hand gearbeitet von Fräulein Emilie Mayer.

Hier sehen wir den eifernsten und ausdauerndsten Fleiß mit der anmuthigsten und zierlichsten Geschicklichkeit verbunden, um das eigenthümlichste Material zu einem plastischen Kunstwerk zu verwenden, wie wir solche wohl in den Karitatenkabinetten, in katholischen Kirchen und Kloster-Bibliotheken finden und bewundern. Auch finden sich schon ähnliche Arbeiten unserer Künstlerin im grünen Gewölbe in Dresden, in der Kunstammer in Berlin und in Strelitz.

Die hier zur Ausstellung gelangte Vase steht auf einem Piedestal von Lindenholz, aus demselben Holze ist ferner der innere Kern der Vase; diese selbst aber von den zierlichsten Blumenguirlanden, Gewinden, Kränzchen, Sternen, Arabesken und Fäscchen bedeckt. Hierzu hat die Künstlerin frische Semmelkrume benützt, mit keinem andern Handwerkszeug, als ihren eigenen Fingern und einer Stecknadel bearbeitet, und die feinen zarten Gebilde ihrer Hand sodann auf die Vase geklebt. Um den Stoff vor Verwesung zu schützen und ihm Glanz zu geben, ist das Ganze mit einer Gummi Auflösung überzogen. — Man kann sich in der That nichts Mühsameres, aber auch nichts Härteres in Idee und Ausführung vorstellen. Die Zeichnung ist bewunderungswürdig fein und künstlerisch eracht, die vielen herabhängenden Gewinde, die das Ganze, vorzüglich den Kranz der Vase umschließen, die Blumenguirlanden, die Ranken und Verschlingungen von feingegliederten Epheublättern im Innern, alles dies giebt ein volles, frisches und doch nicht überladenes plastisches Kunstwerk. — Man sieht es in der That der leichtgebauten Vase nicht an, welche unendliche Mühe und Ausdauer — sechs Monate hindurch — auf sie verwendet worden; aber das sieht man ihr an, daß dieser Fleiß zu dem erfreulichsten ästhetischen Ziele geführt hat.

Halle, den 13. Juni 1857.

Wichtig für Baumeister, Banhandwerker und Hansbesitzer.

Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Halle in der Pfefferschen Buchhdlg.):

Die Preuß. Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen. Ursprünglich herausgegeben von C. Jäschke, gänzlich umgearbeitet und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. Horwitz, fgl. R.-Ger.-Assessor. 8. broch. 24 1/2.

Alte Münzen in Gold, Silber und Kupfer, so wie Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn und Blei kauft zu den höchsten Preisen

S. M. Friedlaender, Markt Nr. 4.

Verbürgte Hülfe für Bruchleidende,

wonach ich, der Unterzeichnete, von keinem Bruchleidenden, der bei mir Hülfe sucht, hier für etwas verlangen, im Gegentheile jedem, und sollte Jemand von noch so weit her zu mir kommen, seine deshalb gebabten Reisefahrtkosten sogar wieder ersehen will, wenn es mir nämlich bei aller angewandten Mühe und den in meiner Wissenschaft liegenden Mitteln dennoch nicht möglich würde, ihm helfen zu können. Diese Bürgschaft, welche zu geben sich bis jetzt noch Niemand erboten hat, bezieht sich auch auf alle diejenigen Herren, Damen und Kinder, bei denen vielleicht schon Alles erfolglos versucht, mithin selbst bei den berühmtesten Bandagisten keine Hülfe fanden. Auch führe ich außer meinen zur Radicalheilung besonders geeigneten, nach eigenem System ganz neu konstruirten Bruchbandagen, noch andere, welche gegen Mastdarm- und Muttervorfall ebenfalls auch die sicherste Hülfe leisten.

Fr. Lange in Halle a/S., gr. Ulrichstr. Nr. 48. (Selbst Bruchleidender.)

Für die Herren Tischlermeister

empfehle ich ganz starken Polir-Sprit (garantire 92 ^o/₁₀₀); — Feinen hellen, mittel und dunkeln Schellack; Mühlhäuser und Merseburger Leim billig.

Bernhard Schober, große Steinstraße.

Französischen ächten Weintrauben-Essig, Estragon-Essig, empfehlen
W. Fürstenberg & Sohn.

Herbststrüben-Samen

in bester Waar. Sorte empfiehlt
C. H. Rifel am Markte.

Gebr. Elitzsch, Weingärten Nr. 14, haben wieder vollständiges Lager aller Sorten **hafelne und weidne Reife;** Bestellungen auf 5- und 6ellige Reife nehmen wir auch zur Herbstlieferung an.

Geschälte Reifstangen und Bohnenstangen bei
Gebr. Elitzsch.

Ein Bass und eine Geige sind zu verkaufen gr. Berlin Nr. 9 parterre links.

Fliegenleim à 4 1/2
C. G. Lincke, alter Markt Nr. 10.

Eine starke neumilkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Rockendorf Nr. 11.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei **Mathese,** Tischlermeister, gr. Steinstr. Nr. 62.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, **Halle in der Pfefferschen Buchhandl.:**

Allgemeine wohlfeile
Bilder-Bibel
für die Katholiken

oder
die heilige Schrift
des alten und neuen Bundes.

Herausgegeben von H. J. Jäck.
Mit 5 Stahlstichen und 532 in dem Texte eingedruckten Abbildungen.

Vierte Stereotyp-Prachtausgabe.
Mit der Druck-Erlaubnis des hochwürdigsten katholisch-geistlichen Consistoriums des Königreichs Sachsen.

1. Lieferung. Preis à 15 Ngr.
Der Absatz von drei sehr starken Auflagen ist wohl die beste Empfehlung für die vorzügliche Ausstattung dieses Wertes.

Geschickte Tischler finden Beschäftigung in **Sonigmanns** Pianoforte-Fabrik.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung ist erschienen:

Begleiteur durch Halle und seine Umgebung. Mit einem Plane von Halle und einer Karte der Umgegend.
Preis 12 1/2.

Steppdecken

in schönen Dessins genäht,
in Cattun 3 und 3 1/2, *RP*,
in feuerrothen Zitz 3 1/2 und 4 *RP*,
offerirt **Friedrich Kayser**
in Naumburg a/S.

Fluide impériale in Etuis à 25 1/2.
Einfaches, schnell wirkendes, unschädliches Haarfärbemittel, um graue oder rothe Haare natürlich schwarz oder braun zu färben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbenen Schein hinterläßt, erhielt Zusendung **Carl Haring,** Neunhäuser Nr. 5.

Die in der gestrigen Nummer der vorliegenden Zeitung erhaltene Annonce, daß bei mir Käber zu verkaufen, ist unbesugter Weise eingerückt und habe ich bereits die nöthigen Schritte gethan, um den Autor zur Bestrafung zu ziehen.

Hobenturm, den 14. Juni 1857.
Christian Schmidt.

Sonntag giebt es frischen Speckkuchen und Besteeft mit Schmorartoffeln bei
H. Lehmann im Bier Keller.

Thiemerscher Gesangverein.

Montag und Donnerstag Probe zu „David“ von Reifiger.

Deffentlicher Dank!

Seit 4 Jahren litt meine Tochter, jetzt 8 Jahr alt, an einem bösarigen Knochengeschwür, und ist es dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. Kayser aus Halle gelungen, dieses Uebel aus dem Grunde zu heilen.

Indem ich hierdurch Herrn Dr. Kayser öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche, empfehle ich diesen menschenfreundlichen Arzt Allen an solchen Uebel Leidenden aufs Beste. Dammendorf, im Juni 1857.

Voicke.

Missionsfest-Anzeige. Der Missions-Hilfs-Verein für die obere Grafschaft Mansfeld wird, so Gott will, sein diesjähriges Missionsfest Mittwoch den 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Kloster-Mansfeld feiern. Die Predigt hat Herr Pastor **Klocke** in Siersleben, den Bericht Herr **Diaconus Schlunk** in Eisleben übernommen.

Freunde der Mission ladet zu dieser Festfeier ein
das Comité.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr endete nach 4tägigem Krankenlager am Nervenfieber unser einziger Sohn **Emil** in dem Alter von 5 1/2 Jahren. Auch diesen Keld zu leeren in unserm traurigen Verhältnis schiekt uns Gott diese Prüfung. Diese Nachricht unsern Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Wettin, den 9. Juni 1857.

Carl Agricola,
Emilie Agricola geb. Förster,
Wilhelm Agricola, Großvater.

Marktberichte.

Halle, den 13. Juni.
Die Lage des Getreidegeschäfts hat sich im Laufe der jetzigen Woche gegen die der vorhergehenden wenig verändert; es bleiben zwar einige Fruchtallungen gefragt und fest im Preise, doch ist kein lebhafter Verkehr nach Außen zu bemerken. Die Preise stehen mit denen der Bedarfsgegenenden nicht in rentablen Verhältnis. — Zufuhr ist genügend. Weizen ward 70 — 78 ^h in besseren Gattungen, Roggen 45 — 48 ^h, schwerer 40 ^h, Gerste 43 — 46 ^h, Hafer 28 — 30 ^h bezahlt, dazu der heutige Markt geräumt ward. Für Mühl ist 17 ^h bezahlt und selten etwas billiger ankommen. Sept. - Oct. - Lieferung 15 1/2 ^h, doch schwache Kauflust.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlage. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 136. Halle, Sonntag den 14. Juni 1857.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Juni. Se. Majestät der König haben gerührt: Dem Vollvereins-Bevolmächtigten, Kurfürstlich hessischen Geheimen Ober-Finanzrath Carvachi zu Münster den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Man hat gesagt, daß wegen der für den Prinzen Friedrich Wilhelm zu bestimmenden Dotirung eine Vereinbarung der Krone mit dem Landtage erforderlich sei. Die Dotirung ist aber eine Angelegenheit der Kronfideicommissverwaltung, welche unmittelbar und ausschließlich vom Könige resorrtirt. Se. Majestät verfügen über jenes Institut als Chef der königlichen Familie nach den Hausgesetzen ohne die Landesvertretung, welcher in Bezug auf den Kronfideicommiss Verfassungsmäßig keine Kompetenz eingeräumt ist. (M. G.)

In gut unterrichteten Kreisen versichert man, daß der General-Intendant der königlichen Schauspiele v. Hülsen aus seiner jetzigen Stellung entlassen werden würde, um den Posten eines Hofmarschalls in dem neu zu gründenden Hofstaate des Prinzen Friedrich Wilhelm zu übernehmen. Aus seiner bisherigen Stelle wird Hr. v. Hülsen erst treten, wenn die Bildung des prinzipalen Hofstaates vor sich gehen soll.

Eine Verfügung des General-Postamts vom 4. Juni d. J. betrifft die Mitwirkung der Postanstalten zur fortschreitenden Sicherstellung und erweiterten Benutzung der Landbriefträger-Anstalten. Nachdem die Land-Briefbestellung im Laufe der letzten Jahre thunlichst erweitert und im Allgemeinen dahin ausgebeutet ist, daß bei jeder Postanstalt die bis des Morgens angekommenen Briefe an demselben Tage (des Sonntags ausgenommen) nach den umliegenden Dorfschaften u. s. w. bestellt werden, sollen die Postanstalten die gegebenen Einrichtungen für das Publikum so nutzbar als möglich machen. Es heißt weiter:

Wiem Korrespondenten auf dem Lande, welche hiesiger die für sie eingegangenen Postsendungen und Zeitungen von der Post abholen lassen, ist es noch nicht des Räthers werth, welche großen Vorteile die Zubereitung der Gegenstände durch den Landbriefträger gewährt und auf welche Erleichterungen die königliche Oberpostdirektion durch die an die Stelle des gewöhnlichen Landbriefbestellgeldes tretenden niedrigeren Pauschalvergütungen einzugehen ermächtigt sind, so wie auf welche mäßigen Sätze die Gebühr für die Abtragung der Zeitungen, der Gesefammlung, der Amtsblätter u. s. w. festgesetzt ist. Den Postanfalten wird es nicht an geeigneter Gelegenheit fehlen, die hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse im Laufe des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs zur näheren Kenntniß des Publikums zu bringen und namentlich die Aufmerksamkeit desselben darauf zu lenken, eine wie viel größere Sicherheit z. B. die Bestellung der Formulare zu Geldscheinen, der Paketadressen, der rekommandirten Briefe u. s. w. durch den Landbriefträger — im Verleiche mit der Abforderung solcher Gegenstände von der Post — darbietet. Je regelmäßiger die Landbriefträger wegen der Bestellungengegenstände auf den einzelnen Gütern, Dörfern u. s. w. sich einzufinden haben, desto sicherer und wiederkehrender bietet sich auch die Gelegenheit dar, sie zur Abwendung von Briefen — durch deren Mitgabe an die Postanstalt — von Seiten der Korrespondenten zu benutzen. Bei der Behandlung von Anträgen der Korrespondenten, sich künftig die Briefe, Geldscheine, Paketadressen u. s. w. durch den Landbriefträger gegen eine an die Postkasse zu zahlende Pauschalvergütung zutragen oder sich die Zeitungen, Gesefammlung, Amtsblätter u. s. w. gegen die dafür festgesetzte Gebühr zufinden zu lassen, haben die Postanstalten in umfänglicher, den Geschäftsgang erleichternder Weise zu verfahren.

Die bisherige Kalender-Verwaltung ist, wie wir hören, neuerdings ganz mit dem statistischen Bureau vereinigt worden. Die Kalenderverwaltung hat bekanntlich die Aufgabe, sämtlichen Kalenderverlegern die offiziellen genealogischen und andern Mittheilungen, wie auch die Marktverzeichnisse und dergleichen gegen die Entrichtung bestimmter Kalendergebühren zu liefern. Mit dem statistischen Bureau ist bekanntlich auch das meteorologische Institut verbunden.

In Berlin sind jetzt wieder zwei politische Prozesse zu Ende gegangen, die vom Jahre 1849 ihren Ausgangspunkt nahmen. Dr. Marcus Kalisch, gegenwärtig in London, wurde wegen eines Artikels im Liebenwerder Wochenblatt aus dem Jahre 1849, wodurch er Majestätsbeleidigung und Gefährdung des öffentlichen Friedens verschuldet, in contumaciam zu drei Monaten Gefängnißstrafe, der Webergeselle Gebert aus Tempzin wegen Beetheligung am badischen Aufstand zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.



t am 8. d. zu
e Synode von
len Erdtheilen
Gegen vierzig
n Amerika an-
schaft dorthin
ngendorfs Tod
ahl der in die-
e fallen in die
deutungsvollste
ollen.

mitgetheilt
den bevorste-
d papiergeld-
rt habe), wird
ie betreffenden
geführt haben.
telegraphirt:
n gerichtet, in
age wegen der
den österreichi-
befreit diese

e die von der
richt, daß die
ben solle über
pen hager
Hofsteins und
men, fordern
und deutscher
den Kreisen zu

Ende des Monats September bevor: 31. August bis 5. September: internationaler statistischer Kongress in Wien; 10. — 17. September: evangelische Allianz in Berlin; 14. — 19. September: internationaler Wohlthätigkeits-Kongress in Frankfurt; 21. — 26. Septbr. deutscher evangelischer Kirchentag in Stuttgart.

Eisenach, d. 11. Juni. Die Abgeordneten der Deutschen evangelischen Kirchenregierungen hielten heute ihre erste Sitzung in dem Zeichensaal des hiesigen Gymnasiums. Ein Gottesdienst auf der Wartburg versammelte jedoch zuvor dieselben, um die Predigt des Schülers und Freundes von Schleiermacher, des begünstigten Vertreters der Union in Preußen, des Oberkonsistorialraths Nitzsch, zu vernehmen, der in eindringenden Worten den Amtsbrüdern die Harmonie des Bekenntnisses und der werththätigen Liebe ans Herz legte und auf die unseligen Folgen hindeutete, welche ein kirchliches Bekenntniß, das über das erlösende Wort der Schrift hinausgehe, immer für die Sache des evangelischen Glaubens in den Gemeinden haben müsse. Es ist zu wünschen, daß diese Worte von seinen Gegnern, zu welchen aber diesmal glücklicherweise nicht die Majorität der Konferenz gehören dürfte, beherzigt werden möge. Uebrigens sind mehrere Abgeordnete, namentlich die Baierns, Kurheßens u. a. noch nicht eingetroffen und es hat auch Lübeck noch nicht seinen bisherigen Vertreter gesandt. (M. B.)

Frankreich.

Paris, d. 10. Juni. Auch der „Moniteur“ bringt jetzt in seinem literarischen Theile aus dem bereits in den vom „Constitutionnel“ veröffentlichten Bruchstücken so stark angegriffenen Werke: Histoire de la chute du roi Louis Philippe, de la République de 1848 et du Rétablissement de l'Empire, Auszüge. „Das neue Werk